

Ärger über falsche Ansichten

Jaqueline Schneider erfüllt sich mit Teilnahme an Jugend-EM einen Traum

Erfurt (mj). „Was, Ihr müsst auch laufen?“, habe sie kürzlich ein Sportgymnasiast gefragt, dem sie auf ihren Runden durch das Erfurter Steigerwaldstadion begegnete. „Ein typisches Zeichen für die fälschlichen Ansichten, die noch immer über unsere Sportart existieren“, sagt Jaqueline Schneider. Die 18jährige Tischtennisspielerin ist über derart „seltsame Fragen“ und die Einstufung als „Ping-Pong“ zwar „etwas verärgert“, doch mit ihren guten Leistungen will sie ihrer „schönen, aber dennoch anspruchsvollen und trainingsintensiven Sportart“ zu weiterem Ansehen verhelfen. Die nächste Gelegenheit bietet sich der Thüringerin mit ihrem Start bei den Europameisterschaften der Jugend, die am Donnerstag in Budapest eröffnet werden.

Die Qualifikation von Jaqueline Schneider für die Titelkämpfe des Nachwuchses in der ungarischen Hauptstadt stellt einen der größten Erfolge im Thüringer Tischtennis dar, nach dem bislang unerreichten dritten Platz des Mühlhäusers Heinz Schneider, der von der Weltmeisterschaft in Stockholm aus dem Jahr 1957 datiert. Fast 50 Jahre liegen zwischen beiden Ereignissen – eine lange Zeitspanne, die in der mangelnden Förderung im ostdeutschen System wegen der Einstufung als nichtolympische Sportart ihre grundlegende Ursache hat. Erst in der Zeit nach der politischen Wende gelang der schrittweise Aufbau des konkurrenzfähigen Landesleistungsstützpunktes und inzwischen einzigen ostdeutschen Nachwuchs- und Förderstützpunktes des DTTB in Erfurt, in dem heute unter der Regie von Trainer Ralf Hamrik vielversprechende Talente reifen.

Schneider, die gegenwärtig erfolgreichste aus diesem Kreis, wäre beinahe nie bei der schnellsten Ballsportart der Welt gelandet. Ein größerer Ball und der dazu passende Schläger hatten es der Blondine angetan. „Ich wollte immer Tennis spielen“, sagt die aus Greiz stammende Spielerin, die mit sieben Jahren zunächst auch auf sandigem Untergrund im Freien beim TC Blau-Weiß begann und Tischtennis bis zum elften Lebensjahr beim 1. TTV nur parallel betrieb. Erst dann

erwachte vollends ihre Begeisterung für den kleinen weißen Zelluloidball und künftig waren Halle und grüner Tisch ihr sportliches Betätigungsfeld. Als Trainer Jörg Müller, dem Schneider „viel zu verdanken“ hat, ihr Talent entdeckte und sie zum Post SV Zeulenroda holte, begann der steile Aufstieg der Abwehrspielerin. Im Alter von 13 Jahren folgte der Wechsel der Schülerin an das Sportgymnasium, **während sie in den nächsten Spielzeiten zur Nr. 1 im Zeulenrodaer Regionalligateam avancierte.** In der ausklingenden Saison setzte die mehrfache Thüringer Meisterin und Top-12-Siegerin mit der Viertelfinalteilnahme bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften der Jugend in Willstädt (Baden-Württemberg) und der Nominierung zur Europameisterschaft in ihrer Altersklasse die vorläufigen Glanzpunkte ihrer Karriere.

„Dahinter steckt viel harte Arbeit“, sagt Schneider nochmal in Anspielung auf die Abstempelung als zweitklassige Sportart. „Wir müssen ebenso in allen Bereichen umfassend trainieren, ob Kondition, Koordination, Technik oder Taktik.“ Die Athletin des C-Kaders, dem aktuellen Jugendnationalkader des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB), absolviert von Montag bis Freitag cirka 16 Stunden Training, dazu kommen nahezu an jedem Wochenende Wettkämpfe bzw. alternativ Lehrgänge beim DTTB. Da bleibt kaum Freizeit, in der die Gymnasiastin sich von den stetigen Belastungen ausruht, sich gerne Filme per DVD-Player ansieht oder per E-Mail Kontakt zu Freunden hält. „Viele Außenstehende können die Belastung gar nicht einschätzen“, verweist Landestrainer Ralf Hamrik auf das notwendige Zusammenspiel der schulischen Verpflichtungen und des Sports, das sein Schützling erfolgreich praktiziert. „Beharrlich, sehr intelligent, bereit sich mit Dingen auseinanderzusetzen und daran zu arbeiten“, nennt der Übungsleiter in diesem Zusammenhang wichtige Eigenschaften Schneiders, deren sportliche Stärken er mit „schnellkräftig, gute koordinative und kognitive Fähigkeiten sowie ausgeprägtes taktisches Verständnis“ beschreibt. Aufbauend auf diesem Potenzial hat Hamrik stetig Verbesserungen seiner überwiegend defensiv eingestellten Spielerin im Blick. „Angriffsverhalten und Schnittwechsel“ sind für ihn zentrale Punkte, die es im weiteren Trainingsprozess zu verbessern gilt, lebt doch das Spielsystem Abwehr in moderner Form nicht nur von der Sicherheit der eigenen Aktionen, sondern auch davon, den Gegner mit überraschenden Aktionen zu Fehlern zu zwingen bzw. in Zeitnot zu versetzen.

Möglichst mit großem Druck auf ihre Kontrahentinnen, aber ohne großen Druck für sich selbst möchte Jaqueline Schneider ihren Auftritt bei den Europameisterschaften absolvieren. „Ich will einfach gut spielen“, sagt die sympathische Athletin, die sich vor einigen Wochen mit der Unterschrift unter einen Vertrag beim Neu-Bundesligisten TTC HS Schwarza bereits den Wunsch erfüllt hat, einmal in der höchsten deutschen Spielklasse präsent zu sein. Dementsprechend fällt auch ihre Zielstellung für den am Freitag beginnenden Teamwettbewerb aus, bei dem Deutschland in der Vorrundengruppe I auf die starken Gastgeberinnen sowie die Niederlande und die Ukraine trifft: „Mein Bestes geben, wenn ich dabei bin.“ Im fünf Mädchen umfassenden Kader, aus dem jeweils drei Athletinnen pro Partie zum Einsatz kommen, ist Schneider zwar die Nr. 4, doch gerade taktische Erwägungen erhöhen ihre Einsatzchance gegen Vertretungen, die mit Abwehrspielerinnen ihre Probleme haben. Sollte die Thüringerin nicht mitwirken, bleiben ihr zwei weitere Chancen in den Konkurrenzen Einzel und Doppel, die am Donnerstag in einer Woche beginnen. Zwar gilt Schneider bei ihrer Premiere als krasse Außenseiterin, aber allein mit ihrer Teilnahme hat sie bereits „mehr erreicht, als ich jemals zu träumen wagte“.

Jan-Thomas Markert